

«DAS MAGAZIN»
ist die wöchentliche Beilage
des «TAGES-ANZEIGER»,
der «BASLER ZEITUNG»,
der «BERNER ZEITUNG» und
von «DER BUND»

HERAUSGEBERIN
Tamedia Publikationen
Deutschschweiz AG, Werdstrasse 21,
8004 Zürich
Verleger: Pietro Supino

REDAKTION Das Magazin
Werdstrasse 21, Postfach, 8021 Zürich
Telefon 044 248 41 11
E-Mail: redaktion@dasmagazin.ch

Chefredaktion: Bruno Ziauddin,
Barbara Achermann
(Stv. Chefredaktorin)
Redaktion: Sven Behrisch,
Mikael Krogerus, Nina Kunz
Artdirektion: Nathan Aebi
Bildredaktion: Carmen Brunner,
Maria Leutner
Abschlussredaktion: Severin Bruttin
Redaktionelle Mitarbeit:
Sascha Britsko, Christof Gertsch,
Ursina Haller, Max Küng,
Trudy Müller-Bosshard, Christian Seiler
Honorar: Marina Ambrogio-Donati

VERLAG Das Magazin
Werdstrasse 21, Postfach, 8021 Zürich
Telefon 044 248 41 11

Leitung Nutzermarkt: Marc Isler
Leitung Abo-Service: Aranzazu Diaz
Goldbach Publishing AG:
Philipp Mankowski (Managing Director)
Adriano Valeri (Director Client Sales)
Sales Administration Print:
Mara Grassi (Division Manager)
Anzeigen: Goldbach Publishing AG
Werdstrasse 21, Postfach, 8021 Zürich
Telefon +41 44 248 42 30
anzeigen@dasmagazin.ch
www.goldbach.com
Trägertitel: «Tages-Anzeiger»,
Werdstrasse 21, Postfach, 8021 Zürich
Tel. 044 404 64 64
abo@tagesanzeiger.ch;
«Berner Zeitung», Tel. 0844 844 466
abo@bernerzeitung.ch;
«Basler Zeitung», Tel. 061 639 13 13
abo@baz.ch;
«Der Bund», Tel. 0844 385 144
abo@derbund.ch
Nachbestellung:
redaktion@dasmagazin.ch

Ombudsmann:
Ignaz Staub, Postfach 318, 6330 Cham 1
ombudsmann.tamedia@bluewin.ch

**Bekanntgabe von namhaften
Beteiligungen der Tamedia
Publikationen Deutschschweiz AG**
i.S.v. Art. 322 StGB:
DZZ Druckzentrum Zürich AG,
LZ Linth Zeitung AG,
Tamedia Abo Services AG,
Tamedia Basler Zeitung AG,
Tamedia ZRZ AG,
Zürcher Oberland Medien AG

Ein Angebot von Tamedia



DANIEL IZQUIERDO-HÄNNI (58) bestattet Menschen im und am Meer. Zu seinen Beerdigungen kam noch nie jemand in Schwarz.

Seit ich mit vierzig wegen meiner Frau nach Valencia gezogen bin, habe ich keinen Wecker mehr. Ein grosser Luxus. Ich stehe oft erst um halb acht auf und erledige zu Hause ein paar Dinge, wie wichtige E-Mails beantworten oder den Geschirrspüler ausräumen. Manchmal gehe ich an den Strand und mache Sport. Zu Fuss oder mit dem Roller erreiche ich dann gegen halb zehn mein Büro in einem Co-Working-Space inmitten der Altstadt.

Ich habe selber spanische Wurzeln, mein Vater stammt aus Valencia und verbrachte die letzten Lebensjahre hier. Mit einundneunzig ist er gestorben. Er wollte nicht ins Familiengrab, sondern dass seine Asche in der Nähe seiner Strandwohnung unter einer Pinie verstreut wird. Mit der Familie verabredeten wir uns dort und assen eine Paella: Es war das erste Mal, dass ich eine Urne mit menschlicher Asche in der Hand hielt. Ein spezielles Gefühl. Meine Tanten hingegen griffen hemmungslos hinein und streuten die Asche aus. Da habe ich mir gedacht: Das ist eigentlich eine schöne Erfahrung. Zwei Jahre trug ich diesen Gedanken in mir rum, bis ich beschloss, Naturbestattungen anzubieten.

Die meisten Anfragen erhalte ich aus Deutschland, Naturbestattungen sind dort nur in speziell ausgewiesenen Gebieten erlaubt. Letzthin habe ich etwa eine Mail einer Familie aus Bayern gekriegt, die eine Meeresbestattung vor der Insel Mallorca wünschte.

Die verstorbene Person war jedes Jahr im Urlaub dort, dies war ihr letzter Wunsch. In meinem Büro beginne ich mit der Organisation. Das ist gar nicht so einfach, wegen der grundsätzlichen Friedhofspflicht in Deutschland: Die Angehörigen kriegen die Urne nicht ausgehändigt, sondern ich muss einen Antrag ans Krematorium stellen. Die verschicken die Urne dann per Post direkt an mich. DHL hat extra Kartonschachteln dafür.

Die Urne behalte ich bei mir, bis es so weit ist. Ich sehe sie als Objekt, für mich ist darin kein Mensch, sondern nur Materie, die sich verändert hat. Ich wurde katholisch erzogen, bin heute aber weder religiös noch philosophisch. Ich glaube hingegen an Menschen, Beziehungen und Respekt. Und so nimmt die Urne Gestalt an, wenn ich die Geschichte dahinter erfahre – denn zu meinen Naturbestattungen gehört auch das Kennenlernen. Zuerst kläre ich mit den Hinterbliebenen ab, wie sie sich die Bestattung vorstellen. Soll Musik laufen, wollen sie Rosenblätter verstreuen, soll es auch etwas zu trinken oder zu essen geben auf dem Boot? Am Vortag treffe ich die Angehörigen auf ein Bierchen und ein Gespräch. Für einen so wichtigen Anlass braucht es Vertrauen. An diesem Abend erfahre ich auch die Geschichte der verstorbenen Person, oft sind es fröhliche Abende voller schöner Erinnerungen. Am nächsten Tag gegen zehn Uhr, wenn das Meer noch ruhig ist, fahren wir raus. Es ist fast wie ein normaler Bootsausflug. In diesen zwölf Jahren ist noch nie jemand in Schwarz gekommen.

Nach ungefähr einer Stunde halten wir an und verstreuen die Asche. Ich ziehe mich jeweils zurück, habe aber auch schon eine Träne vergossen. Es sind gute Momente, die meine Beziehung zum Tod völlig verändert haben. Früher dachte ich nie daran, jetzt gehört er für mich einfach zum Leben. Nach der Naturrespektive der Seebestattung erledige ich den Papierkram, braucht es doch für Deutschland eine Einäscherungsbestätigung mit Stempel und Unterschrift. Für die Hinterbliebenen fertige ich zudem ein eigenes Zertifikat an mit Datum, Uhrzeit und GPS-Koordinaten, damit sie wissen, wo die Asche dem Meer übergeben wurde.

Die Bestattungen sind für mich ein Nebenstandbein, im Schnitt habe ich ein Dutzend pro Jahr. Ansonsten arbeite ich als Journalist und Autor. Gerade schreibe ich an meinem dritten Roman, in dem ich eine Krimigeschichte mit Anekdoten aus dem Alltag hier in Spanien verflechte.